

NEUE BUCHER

Einführung in die organische Chemie. Von Prof. O. Diels. 9. veränderte Aufl. mit 33 Abb. Verlagsbuchhandlung v. J. J. Weber, Leipzig 1939. Preis geb. RM. 13,60.

In der vorliegenden 9. Auflage der „Einführung in die organische Chemie“ sind gegenüber der letzten Auflage insbesondere die Fortschritte der Konstitutionserforschung physiologisch wichtiger Stoffe berücksichtigt. So haben die Synthese des Vitamins A sowie die Konstitutionsformeln der Vitamine B₁, D₃ und E Aufnahme gefunden. In didaktischer Hinsicht ist die Umarbeitung des Satzbaues sowie die erweiterte Hervorhebung wichtiger Tatsachen durch Fettdruck bemerkenswert. Will man ein Urteil über die neue Auflage geben, so erübrigt es sich angesichts der Tatsache, daß nunmehr bereits die 9. Auflage des Buches vorliegt. Die klare übersichtliche Form der Darstellung ist es, die den Studenten stets wieder zu diesem Buche greifen läßt, wenn er sich mit den Grundlagen der organischen Chemie vertraut machen will.

Eine Anregung für spätere Auflagen sei angefügt:

Das bereits in der 8. Auflage aufgenommene Kapitel über die organisch-chemische Literatur ließe sich durch Zitierung der neuen amerikanischen Zeitschrift „The Journal of Organic Chemistry“ erweitern. *H. Bredereck.* [BB. 161.]

Einführung in die Chemie für Studierende technischer Berufe. Von Prof. Dr. J. Meyer. Mit 13 Abb. Verlag S. Hirzel, Leipzig 1939. Preis geb. RM. 7,80.

Das Buch umfaßt 248 Seiten und ist in 3 große Abschnitte eingeteilt: Allgemeine Chemie, Chemie der Nichtmetalle, Chemie der Metalle. In dem Abschnitt „Allgemeine Chemie“ werden die theoretischen Grundsätze behandelt, während in den folgenden Abschnitten die Stoffe in ihren Eigenschaften beschrieben werden. Das Buch ist für zukünftige Ingenieure geschrieben, und gerade in ihrem Interesse wäre zu wünschen, daß mehr Experimente mit gleichzeitigen Beschreibungen von Apparaten dargestellt werden. Die allzu große Gleichförmigkeit des Buches würde dadurch unterbrochen, und das Buch könnte somit lebhafter gestaltet werden. Die organische Chemie kommt etwas zu kurz, und ein Eingehen auf die hochmolekularen Stoffe (Kautschuk, Cellulose, Eiweißstoffe, Kunststoffe u. a.) erscheint in Anbetracht ihrer Bedeutung für die Herstellung von Verbrauchsgütern durchaus zweckmäßig. Da das Buch das einzige seiner Art zurzeit auf dem Markt ist, wäre eine Entwicklung in dem angedeuteten Sinne nur zu begrüßen, damit es dem Ingenieur noch ein Begleiter sein kann, wenn er das Studium beendet hat und in den Beruf tritt. *Henglein.* [BB. 132.]

Kurze Geschichte der Katalyse in Praxis und Theorie. Von A. Mittasch. 139 Seiten. Verlag J. Springer, Berlin 1939. Preis br. RM. 6,60.

Zu den verschiedenen Schriften, die Vf. in den letzten Jahren über verschiedene Probleme der Katalyse veröffentlicht hat, kommt mit der vorliegenden Schrift noch eine neue. Sie unterscheidet sich von ihren Vorgängern einmal dadurch, daß sie einen Gesamtüberblick über die geschichtliche Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Katalyse vermittelt, während in den früheren Schriften nur Teilgebiete der Katalyse behandelt worden sind. Von der Geschichte der heterogenen Katalyse handelt bereits das bekannte Werk: „Von Davy und Döbereiner bis Deacon“. Darauf ist es nur natürlich, daß sich zunächst ein Vergleich mit diesem aufdrängt. Dabei ist es sehr erfreulich, festzustellen, daß die Punkte, auf die Vf. in seiner neuen Schrift besonderen Wert legt, ganz andere sind als in jenem Werk. Während dort liebenvoll in Ausführlichkeit wissenschaftliche und technische Arbeit am Beispiel wichtiger Einzelprobleme geschildert ist, findet sich hier eine gedrungene Zusammenfassung; dabei wird der Hauptwert auf das theoretische Gedankengut gelegt, das die einzelnen Forscher auf dem Gebiet der Katalyse beigesteuert haben. So ergibt sich ein sehr lebendiges Bild von den oft widerstreitenden Richtungen, in die die Gedankengänge der verschiedenen Forscher gegangen sind. Besonders reizvoll ist es, zu verfolgen, wie die alte, zu formal an die Mechanik anknüpfende theoretische Betrachtungsweise, der schon ein Forscher wie Schönbein entgegentrat, unfruchtbare blieb und zur Folge hatte, daß nun Ostwald, der Atomistik abhold, an ihrer Stelle eine wieder stark formalistische, aber physikalisch wohl fundierte energetische Betrachtungsweise entwickelte; hätte man sich aber auf diese allein beschränkt, so hätte die Forschung alsbald wieder halt machen müssen, wenn nicht von anderen Forschern, darunter auch Schülern Ostwalds, die Atomistik, jetzt aber von zu formalem mechanischen Beiwerk befreit, wieder zur Ergänzung herangezogen worden wäre. — Die neueste Entwicklung der „Theorie der Katalyse“, in der eine Verschmelzung mit der theoretischen Behandlung der Reaktionskinetik eintritt, wird nur gestreift.

Die Art und Weise, wie Vf. hier Geschichte schreibt, ist besonders geeignet, das Werden wissenschaftlicher Erkenntnis dem Leser nahezubringen. Nur ist es schade, daß hier und dort, dem geringen Umfang des Bändchens entsprechend, manche Dinge fast nur stichwortartig angeführt sind. Dessen ungeachtet hat der Re-

ferent die Schrift mit großem Genuss und Gewinn gelesen, und er vermutet, daß wohl alle Leser dieselbe Freude wie er daran haben werden.

W. Hückel. [BB. 150.]

Schwefelwasserstoff als Reagens in der quantitativen Analyse.

Von Erna Brennecke. Bd. 41 der Sammlung: Die chemische Analyse. Herausg. von W. Böttger. XII u. 234 S. u. 5 Abb. Verl. F. Enke, Stuttgart 1939. Preis geh. RM. 20,40, geb. RM. 22,—.

Schwefelwasserstoff ist und bleibt eines der wichtigsten analytischen Reagentien, wenn man auch oft genug versucht hat, ihn durch andere Mittel zu ersetzen. Diese Tatsache findet ihren bedeuten Ausdruck in dem Inhalt und Umfang des vorliegenden Werkes. Es enthält — neben kurzen Angaben über Eigenschaften von Schwefelwasserstoff- und Alkalisulfidlösungen sowie über die Bestimmung von Schwefelwasserstoff selbst und von Sulfidschwefel — eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften für die Ausführung von Sulfidfällungen (Umfang 24 Seiten); den weitaus größeren Teil der Darstellung (170 Seiten) aber nimmt ein ausführlicher handbuchmäßiger Überblick ein über die vorliegenden, z. T. sehr umfangreichen Untersuchungen, die den Einfluß der verschiedenartigen Bedingungen und Lösungsgenossen auf die Fällung und Auflösbarkeit von Sulfiden behandeln. Man erkennt bei der Lektüre des Werkes deutlich, wie die analytische Chemie immer mehr bestrebt ist, von der reinen Empirie loszukommen, die Ursachen von Fehlergebnissen zu erkennen und Gesetzmäßigkeiten aufzufinden. So ist die vorliegende Monographie weit mehr als eine Rezeptensammlung; denn überall wird aufzuzeigen versucht, aus welchen Gründen eine Vorschrift gerade so und nicht anders lautet. Kleine Schönheitsfehler fallen demgegenüber nicht ins Gewicht (an einzelnen Stellen schwer lesbarer Stil; nicht ganz lückenlose Erfassung des Materials, u. a. vermißte Referent die interessanten Bemerkungen von O. Brunck, Z. analyt. Chem. 113, 387 [1938], über die PbS-Fällung). Kein Analytiker wird dieses Werk übersehen können, und auch der Nichtfachmann wird ihm viel Interessantes entnehmen.

Werner Fischer. [BB. 144.]

Die analytische Verwendung von o-Oxychinolin („Oxin“) und seiner Derivate. Von Prof. Dr. R. Berg. 2. umgearb. und erweiterte Aufl. Mit 2 Abb. u. 9 Tab. Bd. 34 der von W. Böttger herausg. Sammlung „Die chemische Analyse“. 114 Seiten. Verl. F. Enke, Stuttgart 1938. Preis geh. RM. 11,—, geb. RM. 12,40.

Die bereits nach 3 Jahren erforderliche erweiterte Neuauflage spricht für den Anklang, den das Werk von R. Berg in der Fachwelt gefunden hat. In der vorliegenden Ausgabe sind nicht nur die zahlreichen Arbeiten über die Verwendung des „Oxins“ als analytisches Reagens gesammelt zusammengefaßt, sondern zum Teil vom Verfasser überprüft, ergänzt und kritisch gewürdigt. Besonders zu begrüßen sind die Hinweise auf die zahlreichen praktischen Möglichkeiten der Trennungen mit Hilfe von „Oxin“ und die Verwendung in der mikrochemischen Analyse. Die technische Analyse kann weitgehend Gebrauch von diesem wertvollen Reagens machen.

Das Buch ist nicht nur für den Wissenschaftler eine bequeme Literaturzusammenstellung, sondern auch für den Techniker gibt es wertvolle Anregungen zur praktischen Arbeit. Es müßte in jedem Laboratorium als wichtiges Handbuch zum dauernden Gebrauch vorhanden sein.

Geilmann. [BB. 123.]

Organische Metallreagenzien. Von E. Merck. 53 Seiten. Selbstverlag Darmstadt. Broschiert.

Das Werkchen umfaßt nahezu alle gebräuchlichsten organischen Reagentien zur Erkennung und Bestimmung von insgesamt 37 Metallen in alphabetischer Anordnung nebst übersichtlichen Strukturformeln. Außer Cer sind seltene Erden leider nicht berücksichtigt. Die Anwendung der Reagenzien wird nicht in der Ausführungsart, sondern nur für ihren Bestimmungszweck beschrieben, was bei dem kleinen Umfang selbstverständlich ist. Das Werk hat lediglich den Zweck, dem analytisch arbeitenden Chemiker eine Übersicht über die grundlegenden und eingehenden Arbeiten zu geben. Die Originalliteratur ist zahlreich angegeben, ohne Namensnennung der Autoren, was etwas befreidend wirkt. Bei schwer zugänglichen Arbeiten wird das Zentralblatt zitiert; außerdem wird auf Spezialwerke verwiesen. Begrüßenswert ist die dem Werkchen beigelegte Preisliste der Reagenzien. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dem Verfasser Dank gebührt, ein Werk geschaffen zu haben, das bisher in der analytischen Chemie fehlte. *R. Berg.* [BB. 166.]

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwoche, für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Dr. E. Ritsert, Frankfurt a. M., Apotheker und früher Redakteur der „Pharmazeutischen Zeitung“, Erfinder des „Anaesthesin“, des ersten synthetisch hergestellten Lokalanästhetikums, feiert am 11. November seinen 80. Geburtstag.

Prof. Dr. A. Mayrhofer, Wien (Mikrochemie), wurde unter Ernennung zum o. Prof. in der Philosoph. Fakultät der Universität Wien der Lehrstuhl für Pharmakognosie übertragen.